

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

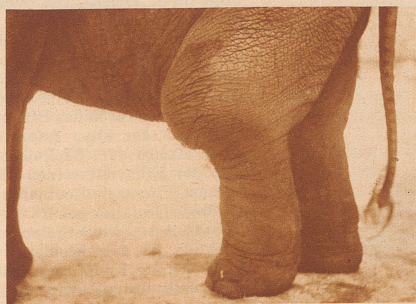
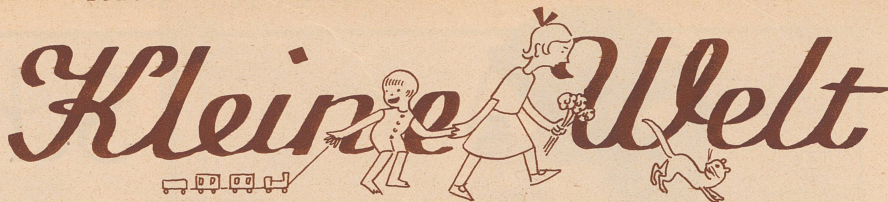
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Kinder,

In meiner Nachbarschaft wohnt die liebe Frau Müller. Sie ist ganz untröstlich. Warum? Sie hat kürzlich in der Zeitung gelesen, daß dem Elefanten Chang (sprich Schang!) im Zoologischen Garten in Zürich ein Unfall zugestoßen sei. Dem lieben Changli! Wie manchmal ist Frau Müller doch mit dem Fritzli, der Luise und dem Nicki zum Zoo hinauf gewalzt und hat mehr als einen Franken für das Tram ausgegeben, nur um wieder einmal nachzusehen, ob Chang, das sechsjährige Elefantenknäblein seiner jungen Stiefmutter Mandjula noch nicht über den Buckel gewachsen sei. Wie gut die zwei sonst immer miteinander auskamen! Da konnten sich der Nicki und die Luise ein Beispiel nehmen. Und jetzt las man in der Zeitung, daß Mandjula den Changli, der mit ihr spielen wollte, kurzerhand überstellte und in einen Graben warf, so daß dem armen Kerl ein Elefenbeinzahn abbrach und er das Knie an einer Eisenspitze verletzte. So etwas hätte die Frau Müller von der sanften Mandjula denn doch nicht erwartet. Beide Elefanten stammten doch aus der selben Gegend, aus



Hier seht ihr noch die Geschwulst am Knie, die Chang vom Unfall davontrug. Man hat den Doktor kommen lassen, der hat das Knie behandelt. Jetzt geht es Chang wieder besser, er hinkt nur noch ein bißchen und ist schon wieder zu übermütigen Streichen aufgelegt



Die 15jährige Mandjula und der 6jährige Chang im Zürcher Zoo wieder einträchtig beisammen

Siam, beide hatte man aus der Wildnis zum Hagenbeck nach Hamburg gebracht, beide waren an den Zürcher Zoo verkauft worden und beide teilten miteinander Schlafsaal, Freßtrog und Spielplatz. Zudem ist die Mandjula fast 10 Jahre älter als Changli, also ein richtiger Backfisch, und der wirft doch keine Elefantenknäblein so mir nichts dir nichts in einen Graben, sollte man meinen.

Nun ist die Frau Müller aber rasch mit ihren Kindern in den Zoo hinaufgefahren; die Papageien, die Affen und die Schlangen hat sie gar nicht angesehen. Sie ist direkt auf den Elefantenkäfig los, in der rechten Hand trug sie ein schönes Stück von ihrer Zimmerlinde. Denn wißt, Elefanten fressen nichts lieber als grüne Baumblätter. Und weil diese jetzt im Vorfrühling noch rar sind, so hat Frau



Der arme Chang hat nur noch einen einzigen Elfenbeinzahn, der andere ist abgebrochen, als Mandjula den Chang in einen Graben warf. Der Zahn wird in fünf Jahren wieder ziemlich nachgewachsen sein

Müller eben ihre Zimmerlinde für den armen Changli geopfert. Der Elefantenknabe trompetete freudig, als er den grünen Zweig sah und vergaß sogar seine Schmerzen am Knie. Er streckte begehrlieh seinen Rüssel aus, aber Mandjula war der Meinung, sie habe das Blattgrün verdient und schnappte ihm mit ihrem längeren Rüssel den Zweig vor der Nase, oder in diesem Falle vor dem Rüssel weg.

Also die Mandjula hat sich ihres Stiefsöhnchens, das man ihrer Obhut anvertraute, nicht gerade lobenswert angenommen. Frau Müller ist seither gar nicht mehr gut auf sie zu sprechen. Fritzli, Luise und Nicki dürfen ihre Orangen und den Würfelzucker vorläufig nur noch dem Changli zuwerfen, bis der abgebrochene Elfenbeinzahn wieder nachgewachsen sein wird. Doch das wird erst ungefähr in 5 Jahren der Fall sein. Der Unggle Redaktor hofft nicht, daß seine Nachbarin, die liebe Frau Müller, der Mandjula ihre Tat so lange nachtrage. Ihr doch auch nicht? Sie hat es gewiß nicht so böse gemeint.

Viele Grüße von eurem  
Unggle Redakter.



Kinder, wie war es am 1. April? Habt ihr euch vom Unggle Redakter erwischen lassen?! Hoffentlich! Nun kommt aber die versprochene Erklärung. Also: Das Haus, das die kleine Prinzessin zum Geschenk bekam, ist Wahrheit, nur steht es nicht in der Stadt Biribi (die gibt es nur am 1. April), sondern in Llandogo in England. Aber die kleine Elisabeth hat mit ihrem Geburtstagsgeschenk Pech gehabt; eben wie ich diese Zeilen schreibe, kommt die Nachricht, daß das Kinderhaus abgebrannt und fast ganz kaputt gegangen ist. Es soll aber sofort wieder neu hergestellt werden, damit das Geburtstagskind nicht allzu arg enttäuscht ist. — Das große Frühlingswackeln von Biribi gibt es nur einmal im Jahr, nämlich immer am 1. April. Das Bild von der russischen Universität ist nur durch ein Versehen des Photographen zustande gekommen; er hat nämlich die photographische Platte dummerweise auf den heißen Stubenofen gelegt und da ist die oberste Schicht zusammengeschnitten. — Die Gespenster im Park von Biribi waren Pilze, gute esbare Mordeln; ihre Runzeln bilden so merkwürdige Gesichter, daß man wohl erschrecken könnte, wenn sie nicht ganz klein wären. — Und der Güggel Kiriku, der brave Stadthahn, der von den dankbaren Biribianern ein Denkmal gekriegt hat? In Wirklichkeit ist er ein feiner Spielzeug-Güggel, etwa 20 cm hoch; um euch recht hereinzulegen, haben wir ihn auf ein Postament gestellt und ganz groß abgebildet; den Mann, der unten steht, hat dafür der Photograph, der ein wahrer Hexenmeister ist, ganz klein gemacht. — Nun auf Wiedersehen am nächsten 1. April!

Auflösung des Besuchskarten-Rätsel aus Nummer 13:  
Die Dame kommt aus Kopenhagen